

Neue Runde beim Sächsischen Landespreis für Heimatforschung 2018

„Zukunft braucht Herkunft.“ Dieses Diktum des Philosophen Odo Marquard (1928–2015) war Leitidee für das Sächsische Staatsministerium für Kultus, im Jahr 2008 den Sächsischen Landespreis für Heimatforschung ins Leben zu rufen. Mit dem alljährlich ausgelobten Preis unter der Schirmherrschaft des Kultusministers und der feierlichen Auszeichnungsveranstaltung im Festsaal des Dresdner Stadtmuseums soll das oftmals beeindruckende Engagement gewürdigt werden, das auf dem Gebiet der sächsischen Heimatforschung von vielen Frauen und Männern erbracht wird. In den bisher zehn Wettbewerbs-Runden sind rund 80.000 Euro an Preisgeldern ausgegeben worden.

Die elfte Wettbewerbs-Runde ist gestartet und läuft bis zum 8. Mai 2018. Bis dahin können sich ehrenamtlich tätige Heimatforscherinnen und Heimatforscher mit ihren Beiträgen um einen der Preise bewerben. Voraussetzung ist, dass ein „sächsisches“ Thema (in welchen historischen Grenzen auch immer) bearbeitet wird; der Verfasser muss nicht unbedingt im Freistaat ansässig sein.

Im laufenden Jahr ist der Wettbewerb mit insgesamt 9.000 Euro dotiert: Neben den drei Hauptpreisen mit 3.000, 2.000 und 1.500 Euro gibt es einen Jugend-Förderpreis (für Teilnehmer bis 30 Jahre) mit 1.000 Euro sowie mindestens drei Schülerpreise (dotiert mit jeweils 500 Euro). Details zum aktuellen Wettbewerb sind der Ausschreibung zu entnehmen, die über die unten angegebene Internetadresse abgerufen werden kann.

Seit 2008 wurden nicht weniger als 1.353 Arbeiten eingereicht. Darunter finden sich dickleibige, reich bebilderte Ortsgeschichten ebenso wie wenige Seiten umfassende Aufsätze. Umfang und Aufmachung der Beiträge sind für die Bewertung nicht ausschlaggebend. Es kommt auf den Inhalt an. Neben Gedrucktem sind von der Jury öfters auch audiovisuelle Beiträge wie Videos oder Internet-Präsentationen zu bewerten. Viele Beiträge werden von einzelnen Forschern verfasst, andere von einem Autorenkollektiv oder einer Schulkasse. Die jüngsten Wettbewerbs-Teilnehmer sind in der Regel ABC-Schützen, die bislang älteste Teilnehmerin ist eine 94-jährige Rentnerin.

Die Arbeiten repräsentieren ein breites Themenspektrum. Das Gros sind Studien zu Orts-, Regional- oder Landesgeschichte. In der Statistik folgen Arbeiten zur Industrie- und Technikgeschichte, zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie zu Natur und Umwelt. Gern gesehen sind aber auch Beiträge aus der Sport- und Militärgeschichte, aus Kunstgeschichte und Volkskunst, zu Mundart und Namenkunde, zu Festen und Bräuchen sowie Arbeiten zu Geschichte und Gegenwart der Sorben.

Der Wettbewerb richtet sich nicht an professionelle Wissenschaftler, sondern an Laienforscherinnen und -forscher. Die Berufe der Autoren – so zeigt es eine vom Kultusministerium zum Jubiläum herausgegebene Broschüre – reichen von A wie „Abwasser-Ingenieur“ bis Z wie „Zoologe“. Ein beachtliches Teilnehmer-Kontingent stellen Lehrerinnen und Lehrer der verschiedensten Fachrichtungen, und auch in den Reihen der Pfarrer und Pastoren finden sich noch immer an der Heimatgeschichte Interessierte und in ihr Engagierte.



Herkunftsorte von Teilnehmern und Preisträgern des Sächsischen Landespreises für Heimatforschung

Grafik: Hi Agentur Dresden

Doch ist erfolgreiche Heimatforschung keineswegs an eine akademische Vorbildung geknüpft: Handwerksberufe wie Zimmermann, Elektriker oder Werkzeugmacher sind unter den Wettbewerbs-Teilnehmern ebenso vertreten wie Altenpflegerin, Bankangestellte oder Rettungssanitäter.

Dass Heimatforschung keine Angelegenheit nur für ältere Semester ist, belegt die lebhafteste Teilnahme von Schülerinnen und Schülern – in den bisherigen zehn Wettbewerbs-Runden waren 278 Schülerarbeiten zu registrieren. Sie werden zumeist begleitet und betreut von engagierten Lehrkräften oder auch externen Fachleuten. Mit dem Landespreis sollen ausdrücklich auch junge Menschen ermuntert werden, sich mit ihrer Lebensumwelt auseinanderzusetzen und nach ihren eigenen Wurzeln zu fahnden.

Im Jahr 2017 waren insgesamt 159 Arbeiten eingegangen. Vergeben wurden drei Hauptpreise, vier Schülerpreise sowie vier Ehrenurkunden nebst einem Büchergutschein „für herausragende Leistungen und Verdienste auf dem Gebiet sächsischer Heimatforschung“, wozu auch besonders interessante oder innovative Zugänge zu heimatkundlichen Fragestellungen zählen.

Die Preisträger 2017 sind: 1. Preis: Dr. Jürgen Herzog aus Torgau für seine Arbeit „Vorreformatorische Kirche und Reformation in Torgau“ (vgl. Sächsische Heimatblätter 2/2017). 2. Preis: Christof Schuster, Matthias Karthe und Thomas Petzold vom Geschichtsverein Truppenübungsplatz Königsbrück e. V. für ihre Arbeit: „Tarnname KOLYBEL. Sowjetische Atomraketen in der Oberlausitz“. 3. Preis: Thomas Sobczyk (Hoyerswerda) und Andreas Bültemeier (Strahwalde) für ihre Arbeit „Denkmale in den Oberlausitzer Wäldern“.

Schülerpreise gingen an eine Schülergruppe am Martinshof Rothenburg für ihre Arbeit: „Spuren vergangener Zeiten – Tormersdorf an der Neiße“; an Anja Höfer vom Gymnasium St. Augustin Grimma für ihre Arbeit „Zwischen Freiheit und Zwang: Traditionell-religiöse Werte an der Grimmaer Landesschule“ sowie an Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Geithain für ihre Arbeit „Lebensbornheim Sonnenwiese‘ in Kohren-Salis“. Einen Schüler-Sonder-



Gruppenbild mit den Preisträgern des Wettbewerbs 2017 im Festsaal des Dresdner Stadtmuseums
Foto: Dietrich Flechtner

preis erhielten Schülerinnen und Schüler der Klasse W1 der Kurfürst-Johann-Georg-Schule Johanngeorgenstadt für ihre Arbeit „Die Entwicklung der Schule für geistig Behinderte in Johanngeorgenstadt“.

Ehrenurkunden nebst Büchergutscheinen gingen an: Dr. Gottfried Senf aus Geithain für seine Arbeit „Paul Guenther und seine Schule in Geithain“; Mitglieder des Bürgervereins Waldstraßenviertel e. V. Leipzig für ihre Arbeit „Private Zeiten im Wandel – Die Christianstraße 19 von 1898 bis 2014“; Hans-Joachim Gawor aus Königswartha für seine Arbeit „Von der Witka bis zur Weißen Elster. Fünfhundert Kilometer Grenzsteinsuche entlang der sächsisch-preußischen Grenze von 1815.“; Dr. Bernd Hofmann aus Dresden für seine Arbeit „Saumtier, Ochsenkarren oder Pferdewagen? Ein Verfahren zur Bestimmung von Fahrzeug-Spurweiten in Muldenhohlwegen von Altstraßen“.

Um aus der Fülle der eingereichten Beiträge die Preisträger zu ermitteln, durchlaufen die Arbeiten ein mehrstufiges Verfahren. In einem ersten Durchgang wird geprüft, ob sie den Wettbewerbskriterien entsprechen. Obwohl es sich um Laien-Arbeiten handelt, sollten sie gewissen wissenschaftlichen Standards genügen (als Stichworte seien genannt: Quellen- und Literaturnachweise, eingängige Gliederung). Zudem sollten die Beiträge eine landeskundliche Relevanz sowie einen gewissen Neuigkeitswert haben und auch für ein

breiteres Publikum gut lesbar sein. Beiträge, die diese Kriterien erfüllen, werden einem Juroren-Tandem zur intensiven Prüfung übergeben. In einer abschließenden gemeinsamen Sitzung werden diese Arbeiten dann vorgestellt und im Kreise der Gesamt-Jury diskutiert – bis sich die Gewinner der diversen Kategorien herauskristallisiert haben.

Die Jury ist zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde, des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, der Landeszentrale für politische Bildung sowie des Kultusministeriums. Mit Blick auf die zu bewertenden Schülerarbeiten gehören auch auf Geschichte oder Sozialkunde spezialisierte Lehrkräfte zum Jury-Team.

Von dem Volkskundler Hermann Bausinger stammt der Befund: „Heimat ist eine Aufgabe“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Sächsischen Landespreis für Heimatforschung stellen sich dieser Aufgabe mit beachtlichem Engagement und beeindruckendem Wissen. Ihre Arbeiten machen deutlich, wie spannend die Beschäftigung mit der eigenen „Nahwelt“ sein kann. Die komplette Ausschreibung und Anmeldeformulare finden Sie im Internet unter www.bildung.sachsen.de/heimatpflege.

*Dieter Herz
Referatsleiter im Sächsischen
Staatsministerium für Kultus*